



# Sortenerfassung alter Kirschbestände der Oberlausitz

## Erfassungsjahr 2020

Im Auftrag der  
SÄCHSISCHE LANDESSTIFTUNG NATUR UND UMWELT  
RIESAER STRASSE 7  
01129 DRESDEN

Bearbeitet von:  
DR. ANNETTE BRAUN-LÜLLEMANN  
AN DER KIRCHE 5  
37318 HOHENGANDERN

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	3
2. Methodik .....	4
3. Ergebnisse der Kirschsortenerfassungen .....	4
Kurzvorstellung einiger Regionalsorten.....	8
4. Bewertung des erfassten Kirschsortiments .....	11
5. Maßnahmen zur Sicherung der alten Kirschsorten .....	12

## 1. EINLEITUNG

Im Rahmen eines deutsch-polnischen Kooperationsprojektes im Bereich Umweltbildung zum Thema "Alte Obstsorten" sollten im Jahr 2020 punktuell alte Kirschbestände in der Grenzregion Oberlausitz-Niederschlesien erfasst und die alten Kirschsornten identifiziert werden. Hierzu wurde von den Mitarbeiterinnen der LANU bereits während der Blütezeit nach geeigneten Beständen in der Region gesucht. Auswahlkriterien waren das Alter der Bäume, ggf. vorhandene (Sorten-) Informationen zu den Beständen sowie die Bestandsgröße, die für eine effektive Untersuchung eine gewisse Größe aufweisen sollte.

Um eine effiziente Identifizierung möglichst vieler Bäume zu erreichen, wurde ein Ortstermin mit der Pomologin in der mittleren Reifezeit festgelegt. Früher und später reifende Sorten wurden von den LANU-Mitarbeiterinnen sowie Akteuren vor Ort eingesammelt und der Pomologin zugesandt. Der sortenkundliche Projektteil umfasste die pomologische Identifizierung der Kirschbäume, Vorschläge zur Auswahl von Bäumen für eine molekulargenetische Untersuchung, die Auswertung der molekulargenetischen Analysen sowie eine Zusammenstellung der seltenen bzw. regionaltypischen Sorten für eine Entnahme von Edelreisern und nachfolgende Anzucht von Jungbäumen, die auf im Projekt eingebundene Modellwiesen gepflanzt werden sollen.

## 2. METHODIK

Kirschsornten reifen generell über einen Zeitraum von ca. 6 Wochen, wobei die einzelnen Sorten i. d. R. max. 14 Tage lang am Baum überdauern. Die Reifezeit wird in Kirschwochen eingeteilt, wobei die erste Kirschwoche mit der Reife der am frühesten reifenden Sorte, der *Frühesten der Mark* beginnt. Die Ortsbegehungen erfolgten vom 22. bis 24.6.2020, ungefähr in der 4. Kirschwoche. Sorten, die früher reiften und von denen davor keine Früchte zugesandt worden waren, wurden – soweit möglich- anhand der Fruchtsteine bestimmt.

Bei den Begehungen erfolgte im ersten Schritt eine Verifizierung der Baum- und Fruchtmerkmale vor Ort. Bei nicht am Standort verifizierbaren Bäumen wurden Fruchtproben zur Nachbestimmung gewonnen. Die Identifizierung erfolgte hier mithilfe von Referenzfrucht- und Fruchtsteinproben (aus Referenzsammlungen wie z. B. dem Bundessortenamt und weiteren Obstinstituten).

Sorten, denen aufgrund mangelnder Referenzen bisher keine bekannten pomologischen Sortennamen zugeordnet werden konnten, wurden mit regionalbezogenen, provisorischen Arbeitsnamen benannt, nach dem Beispiel "*Klein Naundorfer Längliche*"-An. Bäume, deren Identifizierung aufgrund von unzureichendem Fruchtmaterial zwar wahrscheinlich, aber nicht ganz sicher ist, wurden mit einem Fragezeichen nach dem Sortennamen versehen.

Die Standorterfassung wurde mit einer vom Pomologen-Verein zur Verfügung gestellten App vorgenommen, in der neben der Standortkoordinaten auch die Sortennamen eingegeben werden können. Die App war allerdings nur in Beständen einsetzbar, in denen ein Mobilfunknetz zur Verfügung steht, was nicht immer der Fall war.

Nach der pomologischen Erfassung wurde eine Aufstellung der Bäume erarbeitet, bei denen aufgrund mangelnder oder untypisch ausgebildeter Früchte keine sichere pomologische Identifizierung möglich war. Von diesen wurden durch die Auftraggeberin Blatt- oder Triebproben gesammelt und an die Schweizer Firma Ecogenics zur molekulargenetischen Analyse gegeben. Die Ergebnisse dieser Analysen wurden wiederum mit den pomologischen Ergebnissen verglichen und in die Bestimmungslisten eingearbeitet. Es zeigte sich, dass in der Oberlausitz Gruppen eng verwandter Sorten vorhanden sind, die einer genetischen Sortengruppe zugeordnet werden (Übereinstimmung mind. 80 %), die aber dennoch als verschiedene Sorten (Übereinstimmung mind. 90 %) anzusehen sind. Pomologisch sind diese Sorten sehr schwer und ggf. erst nach mehrjährigem genauem Vergleich zu trennen. Es ist anzunehmen, dass diese Sorten durch vermutlich unbewusste Vermehrung von spontan entstandenen Sprossmutationen zurückzuführen sind. Auf die einzelnen Gruppen wird im folgenden Kapitel eingegangen.

### 3. ERGEBNISSE DER KIRSCHSORTENERFASSUNGEN

Größere Bestände mit über 15 Bäumen wurden bei Elstra, Groß Radisch, Klein Neundorf, Niethen, Steindörfel, Wawitz und Weißnauslitz aufgesucht. Kleinere Bestände wurden in Boderitz, Consul, Drehsa, Dretsch, Mehlteuer, Ossel, Ostritz, Rehnsdorf, Steina, Talpenberg Uhyst und Waltersdorf untersucht.

Insgesamt wurden 289 Bäume untersucht. 10 Bäume waren Vogelkirschen bzw. Zufallssämlinge, die restlichen können 52 Sorten zugeordnet werden. Dies ist für den verhältnismäßig geringen Umfang der Untersuchungen eine erstaunlich hohe Sortenanzahl. Die größte Sortendiversität war in Wawitz und Steindörfel vorhanden, im Verhältnis zur Baumanzahl zeigten die Bestände in Niethen, Klein Neundorf und Weißnauslitz die höchste Diversität.

## Sortenliste in der Oberlausitz erfassten Kirscharten

Sorte	Summe	Elstra	Groß Rad.	Klein Neund.	Niethen	Steindörfel	Wawitz	Weißnausl.	Sonstige	Häufigkeit UG	Überreg. Gefährd.
Alte Luxemburger	2					2				s	1
Badeborner	2						1		St: 1	s	3
Braunauer	3	3								s	3
Büttners Rote Knorpelkirsche	27	3	4	1	3	2	2	1	C: 1, O: 2, M: 1, St: 1, Dt: 6	h	4
Coburger Maiherz Typ Sahlis-Kohren	7		3		1	3				s	3
Dönnisens Gelbe Knorpel	1		1							s	3
Doppelte Glaskirsche	2					2				s	2
Elstraer Tropftrichters-Ähnliche-An (SG 81 C)	2	2								s	1
Farnstädter	3						2		Da: 1	s	2
Franzens Wilde Typ Merbitzlinse-Ähnliche-An	1		1							s	1
Franzens-Ähnliche-An	3		2				1			s	2
Fromms Herzkirsche	8					3	4		O: 1	m	3
Früheste der Mark	3						2		M: 1	s	2
Gestreifte Spanische	5		3			1			M: 1	m	3
Grolls Bunte	2					2				s	1
Grolls Schwarze	5					4			B: 1	m	3
Große Braune	8		1	1				1	W: 5	m	3
Große Prinzessin	2			1	1					s	4
Große Schwarze Knorpel	24	3	1	1			3		B: 4, O: 4, Oz: 2, T: 3, ST: 3	h	4
Haumüller Mitteldicke (?)	1								W: 1	s	3
Hedelfinger	36	4	25			3	3		T: 1	h	4
Jaboulay	4				3	1				s	2
Kassins Frühe	18	1	4	1			4		U: 3, Wu: 4, T: 1	h	4
Klein Neundorfer Längliche-An	2			2						s	1
Klein Neundorfer Knorpelk.-An	2			2						s	1
Klein Neundorfer Wolfenbüttler-Ähnl.-An (SG neu 457, UG B)	1			1						s	1
Kronprinz von Hannover	6					6				s	3
Lackierte Kichererbse-An	1								Oz: 1	s	1
Maibigarreau	5	1			2	2				m	3
Niethener Mittelfrühe-An	4				4					m	1
Oberlausitzer Dunkle Knorpel-An (SG neu 456, UG A)	5	1					4			m	1
Porzellankirsche	2						1		Dt: 1	s	2
Rheinische Kunzes-Ähnliche-An	1						1			s	1
Rintelner Ochsenherz	2			2						s	2
Schneiders Späte Knorpel	33			6	2	7	6	2	Da: 2, Dt: 1; M: 1, Oz: 2, R: 1, St: 1, Wu: 2	h	4
Schöne aus Marienhöhe	4					1	3			m	3
Schwarze Knorpel Geisenheim	4	4								m	3
Sendelbacher	1		1							s	2
Souvenir des Charmes	1	1								s	3

Sorte	Summe	Elstra	Groß Rad.	Klein Neund.	Nie-then	Stein-dörfel	Wawitz	Weiß-nausl.	Sonstige	Häufigkeit UG	Überreg. Gefährd.
Späte Harte	1				1					s	2
Teickners Schwarze Herzkirsche	1								M: 1	s	4
Späte Spanische	1			1						s	3
Volltragende Knorpel	3					3				s	2
Wawitzer Helle-An	1						1			s	1
Wawitzer Wolfenbüttler-Ähnl.-An (SG neu 457, UG A)	1						1			s	1
Weißße Spanische	14	2		3	1	1	6	1		h	3
Weißnauslitzer Bunte-An	1							1		s	1
Weißnauslitzer Dunkle Knorpel-An (SG neu 456, UG B)	1							1		s	1
Weißnauslitzer Frühkirsche-An	8					1		7		m	1
Weißnauslitzer Ochsenherz-Ähnliche-An	2							2		s	1
Westfälische Braune Leberkirsche	1	1								s	2
Wolfenbüttler Schwarze	1		1							s	1
Vogelkirsche/Zufallssämling	10		9						R: 1		
Summe	289	26	56	22	18	44	45	16	62		
Sortenanzahl	52	12	12	12	9	17	17	8			
Prozentsatz Sorten/erfasste Bäume		46	21	55	50	39	38	50			

B: Boderitz, C: Consul, Da: Drehsa, Dt: Dretschen, M: Mehlteuer, O: Ossel, Oz: Ostritz, R: Rehnsdorf, St: Steina, T: Talpenberg, U: Uhyst, W: Waltersdorf, SG: molekulargenetische Sortengruppe, UG: Untergruppe

	Dunkle Süßk.		Rotbunte Süßk.		Gelbe Süßk.		Bastardkirsche
---	--------------	---	----------------	---	-------------	---	----------------

Rot: Rarität

Grün: (vermutliche) Regionalsorte

#### Häufigkeit in der Region Hohe Schrecke:

- h: häufig, über 10 Bäume  
m: mäßig verbreitet, 4 bis 9 Bäume  
s: selten, bis 3 Bäume

#### Überregionale Verbreitung/Gefährdung:

- 1: sehr selten, bisher nur von ein bis drei Standorten bekannt / vom Aussterben bedroht  
2: selten, von wenigen Standorten bekannt / stark gefährdet  
3: mäßig verbreitet, nur noch auf Altbäumen vorhanden / gefährdet  
4: Standardsorte, noch allgemein häufig

Wie fast überall in Deutschland, waren auch in der Oberlausitz die allgemein häufigen und verbreiteten Standardsorten *Hedelfinger*, *Schneiders Späte Knorpel*, *Büttners Rote Knorpel*/*Querfurter Königskirsche* und *Große Schwarze Knorpel* vorhanden, daneben auch noch viele Bäume der Sorten *Kassins Frühe* und *Weißße Spanische* (in Sachsen oft *Doktorkirsche* genannt).

Sorten, die in der Osthälfte Deutschlands in alten Beständen noch regelmäßig vorkommen, sind *Badeborner*, *Braunauer*, *Dönissens Gelbe Knorpel*, *Fromms Herzkirsche*, *Gestreifte Spanische*, *Grolls Schwarze*, *Große Braune*, *Kronprinz von Hannover*, *Maibigarreau*, *Schöne aus Marienhöhe*, *Schwarze Knorpel Geisenheim*, *Späte Spanische*, *Teickners Schwarze Herzkirsche* und *Weißer Spanische*.

Weniger zu erwarten waren die eher für mildes Klima geeigneten, wärmebedürftigeren Sorten *Früheste der Mark*, *Jaboulay* und *Souvenir des Charmes*, die i.d.R. eher in Kirschregionen mit Weinbauklima zu finden sind, ebenso wie die eher in Nordrheinwestfalen verbreitete Westfälische Braune Leberkirsche.

An Sorten, die dem ganz alten Sortiment, vermutlich aus dem 19. Jahrhundert oder früher zuzurechnen sind, wurden *Coburger Maiherz Typ Sahlis-Kohren*, die sehr helle *Porzellankirsche*, *Rintelner Ochsenherz* und *Wolfenbüttler Schwarze* aufgefunden. Abgesehen von ersterer sind alle Sorten selten, die *Wolfenbüttler Schwarze* sogar extrem selten anzutreffen. Sie wurde bisher im Streuobst nur am Kyffhäuser aufgefunden. Bei dieser Sorte gibt es Differenzen zwischen der molekulargenetischen und der pomologischen Bestimmung. Molekulargenetisch wurde nur ein Baum in Groß Radisch als identisch mit der Referenz in der Deutschen Genbank Obst bestätigt, ein weiterer in Wawitz sowie einer in Klein-Neundorf sind molekulargenetisch untereinander zu ca. 85 % identisch, können also nach Angaben des Labors als dieselbe genetische Sortengruppe angesehen werden, sind aber als verschiedene, nahe verwandte Sorten anzusehen. Die Vertreter dieser Sortengruppe reifen in der 2.-3. Kirschochse, die Früchte der drei aufgefundenen Bäume waren zum Untersuchungszeitpunkt vor Ort in der 4. Kw. bereits in schlechtem Zustand oder nur noch rudimentär vorhanden. Allerdings hat die Sorte sehr markante Fruchtsteine, die bei allen drei Bäumen übereinstimmen. Es wäre daher zu prüfen, ob in diesem Fall nicht doch ein methodisches Problem bei der molekulargenetischen Bestimmung vorliegt, dass z. B. einige Peaks nicht genügend stark ausgebildet waren und die Identitätsberechnung daher dann fehlerhaft war.

Ebenfalls bisher selten aufgefunden ist die in Steindörfel aufgefundene *Volltragende Knorpel*, eine der *Großen Prinzessin* sehr ähnliche Sorte, die aber ein- bis zwei Wochen später reift. Da der Reifezeitunterschied nicht an allen Standorten gleich ausgeprägt ist, ist die Abgrenzung von der *Großen Prinzessin* in einigen Fällen schwierig. Die Steindörfeler Bäume waren aber typisch extrem spätreifend und wurden auch molekulargenetisch bestätigt. Ebenfalls in Steindörfel auf zwei Bäumen vorhanden ist die seltene *Doppelte Glaskirsche*, eine Bastardkirsche zwischen Süß- und Sauerkirschen mit hellroten, durchscheinenden Früchten und sehr gutem Geschmack.

Sorten, die als absolute Raritäten gelten müssen sind:

Eine rotbunte, kugelige Herzkirsche, die identisch ist mit der in Luxemburg vorhandenen Sorte *Alte Luxemburger*. Die Fruchtsteine der beiden Steindörfeler Bäume zeigten kleine Unterschiede zu der Luxemburger Herkunft, was aber auf die lange, kalte Blütezeit zurückzuführen sein dürfte, durch die die Steine einiger Sorten untypisch ausgebildet waren. Die Identität wurde molekulargenetisch bestätigt.

Die größte Überraschung war die molekulargenetische Identität zweier heller Herzkirschen mit der in der Deutschen Genbank Obst vorhandenen, als "*Bigarreau Produkta Delbard*" bezeichnete Sorte, die bisher als Züchtung der französischen Baumschule Delbard angenommen wurde. Molekulargenetisch identisch ist die aus der tschechischen Genbank Holovousy stammende, als *Grolls Weiße (Bunte)* an die Genbanksammlung Hagen a.T.W. gelieferte Sorte. Nach dem Vorkommen in der Oberlausitz und der aktuell nochmals geprüften historischen Beschreibung der Sorte ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass es sich hier tatsächlich um die echte *Grolls Bunte* handelt.

Ebenfalls sehr überraschend ist der Fund eines Baumes einer rotbunten Herzkirsche, die bisher nur im Rheinland aufgefunden wurde und mangels Referenzen als "*Rheinische Kunzes-Ähnliche*"-An bezeichnet ist. Der Fund dieser Sorte in der Oberlausitz legt nahe, dass es sich um eine einst überregional verbreitete Sorte handelt.

Weiterhin wurde in Groß Radisch ein Baum der *Sendelbacher* gefunden, die bisher als süddeutsche Regionalsorte galt. Da bereits am Kyffhäuser ein Baum dieser Sorte entdeckt wurde, ist auch hier anzunehmen, dass es sich um eine einst überregional verbreitete Sorte handelt, deren ursprünglicher Name verloren gegangen ist.

### **Kurzvorstellung einiger Regionalsorten**

Zwölf der aufgefundenen Sorten sind bisher nur aus der Oberlausitz bekannt, für diese Sorten sind keine Referenzen vorhanden. Sie wurden mit Arbeitsnamen versehen, die sich auf den Fundort beziehen. Diese Sorten sind der eigentliche "Schatz" der Oberlausitz und müssen dringend durch Nachzucht gesichert werden.

In zwei Bäumen wurde in Klein-Neundorf eine weiche, dunkle Herzkirsche gefunden, die mit dem Arbeitsnamen "*Klein-Neundorfer Längliche*"-An bezeichnet wird. Sie ist auch molekulargenetisch mit keiner der bisher analysierten Sorten identisch.



Abb. 2: Neu für Deutschland: Die "*Klein-Neundorfer Längliche*"-An

Sowohl in Weißnauslitz als auch in Steindörfel wurden Bäume einer relativ früh reifenden dunklen Herzkirsche gefunden, die pomologisch und molekulargenetisch identisch sind. Sie wird mit dem Arbeitsnamen "*Weißnauslitzer Frühkirsche*"-An bezeichnet.



Abb. 3: Die "*Weißnauslitzer Frühkirsche*"-An wurde in Weißnauslitz und Steindörfel aufgefunden

In Niethen wurden 4 Bäume einer dunklen Herzkirsche aufgefunden, die der Altländer Sorte *Johanna* stark ähneln, sich molekulargenetisch aber als eigene, bisher unbekannte Sorte herausstellten, die als "*Niethener Mittelfrühe*"-An bezeichnet wird.



Abb. 4: Sehr ähnlich der Altländer Sorte *Johanna* ist die "*Niethener Mittelfrühe*"-An

Durch die molekulargenetischen Untersuchungen geklärt konnte eine Sortengruppe dunkler Knorpelkirschen, die bisher pomologisch unbekannt waren. Einer Sorte zuzurechnen waren ein Baum in Elstra sowie vier Bäume in Wawitz, die als "*Oberlausitzer Dunkle Knorpel*"-An bezeichnet werden. Sehr nah verwandt ist ein Baum in Weißnauslitz, die "*Weißnauslitzer Dunkle Knorpel*"-An.



Abb. 5: Die "*Oberlausitzer Dunkle Knorpel*"-An, eine Vertreterin von zwei sehr nahe verwandten Sorten

Neben diesen dunklen Sorten sind auch zwei rotbunte Kirschen bisher nur in der Oberlausitz aufgefunden worden. Da es sich um zwei Einzelbäume ohne eindeutig sichtbare Veredlungsstelle handelt, könnte es sich ggf. auch um Zufallssämlinge handeln. Allerdings ist dies zumindest bei der "*Wawitzer Hellen*"-An aufgrund des Standortes im regelmäßigen Raster und den durchweg veredelten Bäumen in der Nachbarschaft nicht anzunehmen.



Abb. 6: Veredelt oder Zufallssämling? Die "*Wawitzer Helle*"-An

Bei der "*Weißnauslitzer Bunten*"-An ist am oberen Stammende eine Veredlungsstelle zu erahnen. Der Baum weist einen recht mächtigen Stammfuß auf und scheint sehr alt zu sein.



Abb. 7: Die "*Weißnauslitzer Bunte*"-An ist eine sehr ertragreiche Kirsche

#### 4. Bewertung des erfassten Kirschsoriments

Die Oberlausitz war bisher nicht als historisch bedeutendes Kirschanbauggebiet bekannt, wie etwa das Meißner Anbauggebiet oder die Altenburger Region. Umso erstaunlicher ist es, dass trotz des sehr kurzen Untersuchungszeitraums und der verhältnismäßig geringen Anzahl der untersuchten Bäume eine Diversität von 52 Sorten nachgewiesen werden konnte. Bemerkenswert ist auch die Anzahl der nachgewiesenen 12 potentiellen Regionalsorten und der 7 aufgefundenen Raritäten, welche bundesweit selten sind. Insbesondere für die neu aufgefundenen und bisher nur aus der Region bekannten Sorten trägt die Oberlausitz eine besondere Verantwortung. Die überwiegend nur in ein oder zwei Bäumen aufgefundenen Sorten sind zudem hochgradig vom Aussterben bedroht. Diese Sorten zu sichern und darüber hinaus wieder durch Jungbäume verstärkt in die Landschaft zu bringen, ist ein wichtiges Ziel für die Zukunft.

Die pomologischen Ergebnisse wurden durch molekulargenetische Analysen ergänzt, so dass die Eigenständigkeit der aufgefundenen Sorten eindeutig geklärt ist. Ermöglicht wurde dies durch die erst in diesem Jahr veröffentlichten Ergebnisse der pomologischen und molekulargenetischen Überprüfungen der Deutschen Genbank Obst. Durch diesen großen Referenzpool war es auch möglich, Sortenfunde zu bestätigen, deren pomologische Zuordnung aufgrund der großen Entfernung zu der bisher bekannten Verbreitung ohne molekulargenetische Analysen zu unwahrscheinlich gewesen wäre, als dass man sie als sicher hätte annehmen können, wie z. B. die in Luxemburg verbreitete *Alte Luxemburger* oder die bisher nur aus dem Rheinland bekannte "*Rheinische Kunzes-Ähnliche*"-An.

Die Erfassungen können nur ein erster Anfang der Sorteninventarisierung der Kirscharten der Oberlausitz sein. Aufgrund der äußerst vielversprechenden ersten Ergebnisse ist eine Weiterführung der Arbeiten unbedingt anzuraten.

## 5. MAßNAHMEN ZUR SICHERUNG DER ALTEN KIRSCHSORTEN

Die bei der Sortenerfassung aufgefundenen bedeutsamen Sorten sollten gesichert werden. Die aufgesuchten Kirschbäume waren durchweg schon sehr alt, einige bereits absterbend. Ein eindrucksvolles Beispiel zeigt das folgende Foto:



Abb. 8: Von einem Sturm abgebrochene Krone eines alten Kirschriesen in Wawitz – solche Beispiele zeigen, wie wichtig eine zeitnahe Sortensicherung ist

Für folgende vom Aussterben bedrohte Sorten ist eine Sicherung dringend angeraten (fett gedruckt sind die besonders gefährdeten Sorten):

- **Alte Luxemburger** Steindörfel 40 (11)
- **Badeborner** Wawitz 37
- **Doppelte Glaskirsche** Steindörfel 10, 12
- **"Elstraer Tropfichters-Ähnliche"-An** Elstra 16, 20
- **Farnstädter** Drehsa 4, Wawitz 39, 40
- **"Franzens Wilde Typ Merbitzlinse-Ähnliche"-An** Groß Radisch 27 (Alte Radischer Str 22 rechts, Baum abgängig)
- **"Franzens-Ähnliche"-An** Groß Radisch 31 (Alte Radischer Str. rechts 36), Wawitz 28
- **"Franzens-Ähnliche"-An?** Groß Radisch 51, Groß Radisch (Alte Radischer Straße 35 links)
- **Früheste der Mark** Wawitz 21 (Schild 01620), 44, Mehlteuer 4

- |   |   |
|---|---|
| • <b>Grolls Bunte</b>                                 | Steindörfel 21 (20)                                     |
| • <b>"Klein-Neundorfer Längliche"-An</b>              | Klein Neundorf 10, 11                                   |
| • <b>"Klein Neundorfer Knorpelkirsche"-An</b>         | Klein-Neundorf 6  |
| • <b>"Klein Neundorfer Wolfenbüttler-Ähnliche"-An</b> | Klein Neundorf 9-2                                      |
| • <b>"Niethener Mittelfrühe"-An</b>                   | Niethen 8 (6, 9)  |
| • <b>"Oberlausitzer Dunkle Knorpel"-An</b>            | Elstra 22, Wawitz 12, 24, 27, 29                        |
| • Porzellankirsche                                    | Wawitz 30, Dretschen 8                                  |
| • <b>"Rheinische Kunzes-Ähnliche"-An</b>              | Wawitz 31   |
| • Rintelner Ochsenherz                                | Klein-Neundorf 1  |
| • <b>Sendelbacher</b>                                 | Groß Radisch 49 (Alte Radischer Str. links 30)          |
| • Späte Harte   | Niethen 7   |
| • Späte Spanische                                     | Klein Neundorf 12                                       |
| • Volltragende Knorpel                                | Steindörfel 41 (42, 19)                                 |
| • <b>"Wawitzer Dunkle Knorpel"-An</b>                 | Wawitz 24, 27   |
| • <b>"Wawitzer Helle"-An</b>                          | Wawitz 36   |
| • <b>"Wawitzer Wolfenbüttler-Ähnliche"-An</b>         | Wawitz 11   |
| • <b>"Weißnauslitzer Bunte"-An</b>                    | Weißnauslitz 2  |
| • <b>"Weißnauslitzer Dunkle Knorpel"-An</b>           | Weißnauslitz 10   |
| • <b>"Weißnauslitzer Frühlkirsche"-An</b>             | Weißnauslitz 3, (1, 5, 6, 11, 13, 14)<br>Steindörfel 29 |
| • <b>"Weißnauslitzer Ochsenherz-Ähnliche"-An</b>      | Weißnauslitz 15, 16                                     |
| • Westfälische Braune Leber                           | Elstra 6  |
| • <b>Wolfenbüttler Schwarze</b>                       | Groß Radisch 30 (Alte Radischer Str. rechts 31)         |

Zur Nachzucht wurden bereits von den aufgefundenen Bäumen Edelreiser, also letztjährige Triebe geschnitten und diese in einer Baumschule auf sogenannte Unterlagen, für Hochstämme Vogelkirschen, veredelt. Nach einer Vegetationsperiode sind dann bei erfolgreicher Veredlung bereits im kommenden Herbst Jungbäume der Sorten verfügbar. Für nicht angewachsene Sorten muss dieses Vorgehen im nächsten Winter wiederholt werden.

Es ist geplant, Sicherungsbäume der o. g. Sorten in Groß Radisch und im Biosphärenreservat Oberlausitzer Teich- und Heidelandschaft aufzupflanzen. Groß Radisch ist ein traditionelles Kirschendorf mit einem aktiven Kultur- und Heimatverein, der sich zum Ziel gesetzt hat, die regionaltypischen Sorten wieder in die Landschaft zu bringen.